



Verantwortlicher Herausgeber, Georg Meißner, in K. K. Universitäts-Druckerei, 1847.

# Die Kolonisten

Beachtet! 3 mal wöchentlich, jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag.  
Kassier: Kaspermann, Lantow, 74, postamt 12000  
LEIPZIG KÖNIGSSTRASSE  
Erscheinet bei Heft 100 1/2 1/2

Verlagshaus am Hauptplatz, Leipzig, 1847, 1. Jahrgang  
1. Heft 1 1/2, 2. Heft 1 1/2, 3. Heft 1 1/2, 4. Heft 1 1/2, 5. Heft 1 1/2, 6. Heft 1 1/2, 7. Heft 1 1/2, 8. Heft 1 1/2, 9. Heft 1 1/2, 10. Heft 1 1/2

Nr. 45.

Katharinenthor, Mittwoch, den 11. August 1847.

1. Jahrgang.

## Wacht, Genossen!

Wacht, Genossen! Wacht, Genossen,  
Es las dich das Landel brüht!  
Wacht, Genossen, wachet auf,  
Es auch eine harte Müht.

Wacht, Genossen! Wacht, Genossen!  
Denn es hat die Tyrann  
Einer jeder Hand geschlossen  
Mit der ironischen Keßel.

Wacht, Genossen! Wacht, Genossen,  
Es zum letzten Augenblick!  
Denn wir bracht von den Gefährten  
Dieser Hände auch der Tod.

Hans Sachs junior.

## Fester in die Reihen!

Die Wähler in die verfassunggebende Versammlung sind bis zum 12. November bestimmt worden. Die Wahlberechtigung ist bis zum 17. September, wogegen.

Die revolutionäre Regierung Englands konnte nur unter den Vorläufe ihre wichtige Aufgabe lösen. Die Wähler am 17. September auszuführen, konnte die Regierung der Revolution einer neuen Gefahr aussetzen, denn es ist für niemand ein Geheimnis, daß nur vor dem hohen Namen der revolutionären Bewegung und des großen Schöpfers in die Tiefe hundert Gleichgültigkeit und Verwirrung zu jeder beginnen.

Die Revolution ist nicht nur durch die Forderung, ihre viel größere Macht liegt in jeder, unerschütterlichen Schöpfen.

Beim Festhalten — schaffe sie.

Genosse! Wacht, Genossen! Es ist jetzt zu vollbringen und diese große Aufgabe kommt durch den großen Aufbruch des revolutionären Geistes gelöst werden.

Daher erhebt der Geist der Revolution nicht, im Gegensatz, von einem neuen Dampfe revolutionären Aufschwunges getragen, geht weiter und weiter aus dem Reich der Verwirrung zu der Wähler in die verfassunggebende Versammlung!

Festigt die Revolution, führt ihre Kräfte, legt die Steine zum Fundament einer neuen Zukunft. Denn wird die große Revolution wahrhaftig sein und nicht in dem dunklen Labyrinth der wieder erwiderten Reaktion verlaufen; sie wird dann jedoch alle Wähler auf die Höhe der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit hinausführen.

## Regeln über die Wahlen in die verfassunggebende Versammlung.

(Fortsetzung.)

10. Die Leitung der Wahlen werden Kommissionsräte mit der Kreislandstammes übertragen.

11. Die Kommission für ganz Preußen befindet sich bei der Regierung. In dieser Kommission können die Nationalitäten ihre Vertreter mit besonderer Stimme haben.

12. Die Kommission für den Wahlbezirk besteht aus dem Vorsteher der Gemeindefürsorge, dem Vorsitzenden des Kreis-Bezirksgerichts, zwei aus der Stadt gewählten Mitgliedern und zwei aus der Gemeindefürsorge. In jedem Ort eine Gruppe, die eine Kandidatenliste aufstellt, diese Vorsteher in der Kommission zu haben.

13. Diese Kommission hat zur Aufgabe: 1. Die Beobachtung über die rechtzeitige Bildung und Auflösung der Wählervereine. 2. Die Festsetzung der Zeitpunkte der Wahlen und die Leitung aller Angelegenheiten über unregelmäßigkeiten. 3. Die Festsetzung der Zeitpunkte der Wahlen, an welchen die Kreislandstammes die Wähler beginnen und an welchen sie diese zu allgemeinen Wahlen anhängen müssen. Die Registrierung und Veröffentlichung der Kandidatenlisten. 4. Die Festsetzung der Wahl-Verordnungen, Wahlzettel usw. 5. Die Zahl der Wähler im Bezirk feststellen, das Ergebnis der Wahlen zu veröffentlichen.

14. Die Bezirkskommission bildet sich aus einem Regierungsrathen, zwei Kreislandstammes, vier gewählten Mitgliedern und dem Gemeindefürsorge.

15. Die Aufgaben dieser Kommissionen entsprechen im wesentlichen den der Wahlbezirks-Kommissionen.

16. Die Wahlbezirks-Kommission besteht aus vier Mitgliedern, die auf dem Lande von der Kreislandstammesverwaltung gewählt werden. In jedem Ort eine Gruppe, die eine Kandidatenliste aufstellt, in dieser Kommission ihren Vertreter.

17. Alle Schriftstücke, die in Sachen der Wahlen irgendwas eingereicht werden, sind von der Staatskanzlei besetzt.

Ueber die Wähler.

18. Die Wähler werden für jedes Wahlbezirk besonders angeordnet. Jeder kann nur in die Wähler eines Wahlbezirks eingetragen werden.

19. Der Tag, an welchem mit der

Ausführung der Wahlen begonnen wird, wird von der Wahlbezirks-Kommission bestimmt und wird der Bevölkerung allgemein bekannt gemacht.

20. In die Wähler werden alle Wahlberechtigten eingetragen, die am Tage, an dem die Ausführung der Wahlen beginnt, im Wahlbezirk leben, wenn sie auch zeitweilig abwesend sind.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Leben der deutschen Kolonisten.

Die deutschen Kolonisten Englands aus dem Kolonialkrieg hervorgegangen, die jetzt unter dem Namen von Flüchtlingen in ganz England verstreut sind, sind nicht nur die letzten Reste einer glorreichen Zeit der nationalen Bewegung und großer Kämpfe, sondern auch der letzten Reste der nationalen Bewegung, welche in ihnen noch nicht ganz verloschen ist. Sie sind die letzten Reste der nationalen Bewegung, welche in ihnen noch nicht ganz verloschen ist. Sie sind die letzten Reste der nationalen Bewegung, welche in ihnen noch nicht ganz verloschen ist.

Der ihre Anwesenheit in England zu bekämpfen suchten die deutschen Kolonisten in England, die jetzt unter dem Namen von Flüchtlingen in ganz England verstreut sind, sind nicht nur die letzten Reste einer glorreichen Zeit der nationalen Bewegung und großer Kämpfe, sondern auch der letzten Reste der nationalen Bewegung, welche in ihnen noch nicht ganz verloschen ist.

Die Kolonisten, die unter den Bedingungen des Lebens in England zu kämpfen suchen, sind nicht nur die letzten Reste einer glorreichen Zeit der nationalen Bewegung und großer Kämpfe, sondern auch der letzten Reste der nationalen Bewegung, welche in ihnen noch nicht ganz verloschen ist.

Die Wähler müssen gerade, die Stimmen freudig abgeben: es war eine heilige Pflicht.

ängerst schwere Arbeit einer ganzen Generation (Geschlecht) notwendig, damit diese Ländereien endlich ihren Besitzern die Möglichkeit gewähren konnten, davon zu leben. Auf diese Weise sind die deutschen Kolonisten in Wolhynien, den landläufigen Vorstellungen zuwider, nicht aus Deutschland dorthin gekommen, sondern schon als russische Untertanen aus Polen; und nicht die besten Ländereien hatten sie sich herausfinden können, sondern infolge der Armut hatten sie sich dort ansiedeln müssen, wo es ging.

Allmählich mehrte sich ihr Wohlstand und damit tauchte natürlich auch der Wunsch auf, sich einen Besitz zu erwerben, daher kauften viele deutsche Kolonisten den Gutbesitzern Land ab und hießen nun selbst Kolonisten-Eigentümer. Die benachbarte Bevölkerung sah sich bei ihnen ihr neues landwirtschaftliches Verfahren ab, wodurch auch ihr Wohlstand gehoben wurde. Daher ist die Meinung, die Kolonisten seien in Wolhynien ein schädliches Element gewesen — falsch, da mit der Hebung der Wohlfahrt der Bevölkerung auch der Handel und das Gewerbe sich zu entwickeln begannen.

Von dem Zeitpunkte der Regierung Alexanders III. an, als Pobedonoszew aus Rußland kam, begannen aber die Bedrückungen; es wurden alle möglichen Schwierigkeiten gemacht: man mußte beim Generalgouverneur um die Genehmigung zum Landankauf einkommen, der dieselbe nach eigenen Gutdünken erteilte. Infolgedessen waren Abjagen oder eine Verschleppung der Sache auf 3, 4 und sogar 5 Jahre eine gewöhnliche Erscheinung. (Fortsetzung folgt.)

## Anruf an die deutschen Kolonisten an der Wolga.

Gehen wir zu einem andern Punkte über, laut dem man beschloß, die ganze Bevölkerung der Wolgakolonien mit einer Steuer von 10 Kop. pro Dusch zu belegen zum Unterhalt einer Zeitung, die doch, herausgegeben von Pfaffenärmeln und Jesuitenmänteln, uns nichts volkstümliches, nichts demokratisches bringen kann, sondern immer fleißig die Interessen der Kapitalisten befreiten wird. Ein Beweis dessen mag das Flugblatt sein; denn dort wünscht uns Herr Bier, unter anderem, eine Republik, wie in den vereinigten Staaten Amerikas, nicht etwa aber wie in der Schweiz, d. h. er wünscht uns eine Republik, in welcher wieder das Ferkel, und sei es auch von einem Hunde, oben schwimmen wird und die Kapitalisten das Nachwort sprechen können. Gegen die Herausgabe einer Zeitung, von seiten jener Blutlanger protestieren wir grundsätzlich nicht, doch nennen wir es gewissenlos und unverschämt, so frech zu sein und zu eigenen Zwecken ein ganzes Volk heranzuziehen, anzuzwingen und auszubeuten, indem man, das Mäntelchen sein nach dem Wind gerichtet, ihm Honig bietet. Wir stehen diesbezüglich dafür, daß man in Zeitungsfragen in keinem Falle Gewalt und Druck ausüben darf, sondern in jeglicher Hinsicht ehrlich und aufrichtig sein muß, nicht aber mit der Lösung: „Zweck heiligt die Mittel“ — die Unwissenheit des Volkes auszunutzen und mißbrauchen. Die erste Aufgabe aller Führer, sei es eines ganzen Volkes oder nur einer Partei, ist, Aufklärung zu geben, nicht aber dieses durch Verkennung auszubeuten. Wenn man es mit den Bevollmächtigten auf der Versammlung in Saratow ehrlich und aufrichtig ge-

meint hätte, so wäre diese Besteuerung nicht auferlegt worden. Ein jeder Mensch muß anerkennen, daß in Zeitungsfragen Freiheit sein muß.

Als aber ein Mitglied der Zeitungssektion den Vorschlag machte, die nötigen Mittel zur Herausgabe einer Zeitung durch freiwillige Opfer zu sammeln, wurden gleich Stimmen laut, daß man dadurch leichterdings nicht Geld genug bekäme, und Herr Bier, den wir als Stolypin der Wolgakolonien stempeln möchten, fragte mit der treuesten Miene von der Welt, ob man freiwillige Opfer veranstalten oder die Bevölkerung besteuern wolle. Diesem Herrn rufen wir zu: „Schämen Sie sich! Ihnen, als gebildetem Manne, hätte es am besten angestanden, den Leuten Klar zu machen, daß von Steuer hier keine Rede sein kann.“ Da Herr Bier dies aber nicht getan hat, so sei es uns allen ein Beweis, daß er samt seinen Kollegen nicht das allgemeine Wohl berücksichtigte, sondern nur bemüht war, ihr schon vorher ausgearbeitetes Programm, das in vielen Hinsichten nach Oktoberisten und Kadetten riecht, „durchzudrücken“. Also wisset alle, Volksgenossen, daß ihr diese Steuer nicht zu zahlen braucht, wenn ihr nicht wollt; denn die Beschlüsse jener Versammlung sind nicht Gesetz für alle, sondern nur für die, die sich von den neugeborenen Volksmännern in Saratow leiten lassen wollen. Habt ihr aber den guten Willen, für die allgemeine Sache etwas zu tun, so kommt mit euren Opfern der Zeitung: „Der Kolonist“ zu Hilfe, denn, dessen versichern wir euch, durch ihn wird euch reine Lehre und Aufrichtigkeit gebracht. Deshalb lest und unterstützt den „Kolonisten“.

Wir unsererseits bringen ihm hiermit auch unsere kleine Spende von 44 Rbl., und wünschen ihm weiteres Gedeihen, Kraft und Mut im Kampfe mit allen unsern Feinden! Euch aber warnen wir vor den Wölfen in Schafskleidern, und wenn sie auch mit der Vollmacht des in Saratow sitzenden Komitees zu euch kommen werden.

Wachet auf, Kolonisten! Vereinigt euch mit den Sozialisten aller Nationen Rußlands, nicht aber mit denen, die euch bisher auslaugten und im Dunkeln hielten! Nur in Einheit mit ihnen können alle fremdstämmigen Völker Rußlands, also auch wir Deutsche, voll und ganz zu ihren Rechten gelangen; deshalb haltet euch an den Verband der deutschen Sozialisten an der Wolga, dessen zeitweiliges Komitee seinen Sitz in Katharinenstadt hat.

Und zum Schluß noch rufen wir allen wirklichen Volksmännern der Wolgakolonien aus dem fernen Kaukasus zu: „Wo bleibt ihr? Warum scharft ihr euch nicht um das Volksblatt „Der Kolonist“ zusammen; warum bemüht ihr euch nicht, unsere Wolgadutschen in den Geist der Zeit einzuweihen; warum zeigt ihr dem Volke nicht, daß es irre geführt wird!“ Besonders gilt dieser Ruf den Lehrern und Schulmeistern. Waren es nicht gerade sie, die uns immer zu überzeugen suchten, daß sie unsere Freunde seien, und um unser Wohl kämpften? Jetzt ist die Zeit gekommen, wo ihr zeigen könnt, daß eure Worte nicht leere Rede waren, und ihr es stets aufrichtig mit uns gemeint habt. Herdort aus dem Versteck! Widersteht der Gefahr, die uns droht von seiten verschiedener „abgestumpfter“ Justus u. dergl. Wehe allen, die sich zu den Feinden des Volkes gesellen und einst als Verräter dastehen werden! Wisset, daß Gerechtigkeit und Wahrheit siegt! Nur unter der Sonne der Gerechtigkeit wollen

und können wir unser Glück aufbauen, nicht aber unter der Leitung der „Dickhäute“, in die alle unsere in Schweiß und Blut erworbenen Groschen hinflossen, wodurch jenes Häuflein Faulenzer in Luxus und Ueberfluß schwelgen konnte, die weil die große Masse der Bevölkerung, ungeachtet ihres Fleißes, in Armut, Elend und Not harren mußte.

Eine Gruppe  
deutscher Soldaten in Kara.

## Schulmeistertkongress in Nischnaja-Dobrinka.

Als ich die Einladung zu diesem Kongresse erhielt, dachte ich an die Worte des aufrichtigen Israeliten Natanael, der den Philippus verwundernd fragte: „Was kann von Nazareth Gutes kommen?“ Aber wie Natanael sich aufmachte, der Mahnung des Philippus zu folgen, so hielt auch ich es für meine heiligste Pflicht, auf diesem Kongresse nicht zu fehlen. Standen doch auf der Tagesordnung Fragen, welche schon viele Jahre hindurch die Gemüter der Schulmeister erfüllten. 64 Schulmeister und 3 Pastoren waren auf diesem Kongresse erschienen. Am 2. August traf die Schulmeister in Dobrinka ein. Da gerade Dinstag war, wurde ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, woran alle Schulmeister teilnahmen. Der Ortsprediger Schneider begrüßte die Schulmeister aufs freundschaftlichste. Er wies in seiner Rede auf die hohe Bedeutung der Schulmeister hin, welche sie haben in der Kirche, in der Schule und im Hause. Er hob besonders die Wichtigkeit des Kongresses hervor und sprach den Wunsch aus, mit den Schulmeistern Hand in Hand zu gehen, indem er ihnen seine Bruderhand anbot. Auch Prediger Streck betonte, daß es der heißeste Wunsch der Prediger sei, mit den Schulmeistern Hand in Hand zu gehen. Er führte weiter aus, daß ihm, dem Schulmeisterjohne, die Räte der Schulmeister hinreichend bekannt seien, und wünschte guten Erfolg.

Nach dem Gottesdienste begaben sich alle Schulmeister und Prediger in das Schulhaus, wo für alle die Tafel gedeckt war. Um 4 Uhr nachmittags wurde der Kongress von P. Schneider eröffnet. Nach der Wahl des Präsidiums begrüßte P. Schleming den Kongress im Namen des Saratower Zentralkomitees. Er führte aus, daß der deutsche Schulmeister von jeher der Träger des Deutschtums gewesen sei, dem unsere Gemeinden viel zu verdanken hätten, und sprach die Hoffnung aus, daß sie jetzt, da uns die Freiheit gegeben, umso mehr dazu beitragen werden, damit unsere deutsche Sache immer mehr gefördert werde. Schulmeister Lichtner wies in seiner Begrüßung auf die schwere Lage der Hinterbliebenen des verstorbenen Schulmeisters Enders hin und forderte die Versammlung auf, das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen zu ehren. Alle erhoben sich und sangen den Choral: Wenn ich einmal soll scheiden.

Run ging es an die Beratung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen. Alle Fragen hier anzuführen, würde zu weit führen, deshalb will ich nur die wichtigsten hervorheben.

1. Der Schulmeister genießt dem Staate gegenüber alle Vorrechte eines Predigers.
2. Um die Bildung des Schulmeisters zu heben, ist es nötig, daß Lehrerseminare und Schulmeisterkurse gegründet werden.

3. Der Schulmeister wird von der Gemeinde gewählt und entlassen.

4. Der Schulmeister ist vollberechtigter Religionslehrer in den Schulen ersten und zweiten Typus und in den unteren Klassen der Mittelschulen.

5. Dem Schulmeister muß gestattet werden, außer dem Hauptgottesdienste freie Reden zu halten in den Bibelstunden, im Kindergottesdienste, in der Jugendlehre, bei Beerdigungen u. dergl. Angelegenheiten.

6. Dem Schulmeister muß gestattet werden in Fällen, wo es die Notwendigkeit dringend gebietet, alle kirchlichen Amtshandlungen endgültig zu vollziehen.

7. Der Pfarrer führt die Kirchenbücher und stellt endgültig allerorten Scheine aus, wozu er ein Kirchenjegel bekommt.

8. Der Schulmeister ist vollberechtigtes Mitglied des Kirchenrates.

Außerdem wurde auf diesem Kongresse ein Schulmeisterverband gegründet zum Schutz gegen die Willkür der Gemeinden sowie einzelner Personen, die den Interessen der Schulmeister zuwiderhandeln.

Und endlich, was die materielle Lage betrifft, wurde eine Pensions-, Witwen- und Waisenkasse für die Schulmeister gegründet, welche zum Zweck hat: 1) die Versorgung der Schulmeister im Alter und bei etwaiger Erwerbsunfähigkeit, 2) die Versorgung ihrer Witwen und Waisen, 3) bei ihrem Todesfälle eine einmalige Unterstützung ihrer Hinterbliebenen. — Das sind in großen Umrissen die Fragen, die die Schulmeister schon viele Jahre beschäftigt haben. Die Schulmeister haben im großen und ganzen das erreicht, woran sie schon lange arbeiten.

Es ist nur allzuwahr: Im Kampfe erwirbst du dein Recht. Die Arbeit des Kongresses war sehr segensreich. Diese Tage werden allen Schulmeistern lange im Gedächtnis bleiben. Und wie es einem Natanael nicht gereut hat, zu Jesu gekommen zu sein, so glaube ich, werden es meine lieben Amtsbrüder nicht bereuen, in Dobrinka gewesen zu sein.

Der lieben Gemeinde Dobrinka aber mit ihrem Prediger und Schulmeister an der Spitze und allen Fremden, die dazu beigetragen haben, sage ich im Namen aller Schulmeister für die freundliche Aufnahme meinen innigsten Dank und rufe ihnen allen zu ein: Vergelt's Gott!

Schulmeister D. Schuld.

## Beschlüsse der Lehrerkonferenz zu Katharinenstadt.

Nachdem am Vormittage des 12. Juli eine Vorberatung der versammelten Lehrer stattgefunden hatte, wurde die Konferenz um 6 Uhr nachmittags eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde A. Mohr, zu Gehilfen S. Lobes und K. Dorsch und zu Sekretären A. Lichtner, F. Bach, und D. Grünwald gewählt. Nach den Begrüßungen von seiten verschiedener Organisationen ehrt die Versammlung durch Aufstehen das Andenken der für die Freiheit gefallenen Kämpfer und singt den russischen Trauermarsch. Die Versammlung teilt sich in drei Sektionen, von denen die erste über Schulprogramm und Lehrplan, die zweite über Lehrmittel und die dritte über die Gründung eines Lehrervereins verhandelt. Auf der Plenarsitzung am 13. Juli wird das Verhalten der Lehrerkonferenz dem sogenannten Zentralkomitee der Wolgakolonisten gegenüber debattiert, worauf folgende Resolution angenommen

wird: „Die Lehrerschaft begrüßt das Zentralkomitee als nationalen Verband, findet aber eine Reorganisation seines Bestandes für notwendig, weil er nicht die Interessen des arbeitenden Volkes, sondern die der Kapitalisten verteidigen kann. Die Lehrerschaft hält es für notwendig, unter sozialistischer Fahne zu arbeiten.“ Die Frage über die Vertretung der Lehrerschaft in den Landschaftsverwaltungen wird dahin entschieden, daß die Lehrerschaft ihre Klassenvertreter in allen öffentlichen Institutionen haben müsse. In der Frage über die Eröffnung von zweijährigen pädagogischen Kursen an den beiden Zentralschulen wird beschlossen, daß noch in diesem Herbst solche Kurse zu eröffnen seien, und auf den Vorschlag des Herrn Schubzow beschließt man, das Nikolajewische und Nowosensische Landamt zu bitten, für die dazu nötigen Mittel zu sorgen. Sodann werden noch folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Bei dem Zentralkomitee in Saratow ist ein Schulbüro zu eröffnen, in welchem die Lehrerschaft ihre Vertreter haben muß.

2) Die Lehrerschaft hat sich an der Vorarbeit zu den Wahlen in die verfassunggebende Versammlung sowie an den Wahlen selbst regen zu beteiligen.

3) Die Vorbereitung der Verhandlungen der Lehrerkonferenz zum Druck und die Organisation ihrer Ausgabe wird dem Vorsitzenden A. Mohr und den Sekretären A. Lichtner und F. Bach übertragen.

Die Beschlüsse der ersten Sektion wurden von der Versammlung nach Ergänzungen und Abänderungen in folgender Redaktion angenommen:

1) Die Kinder werden vom 7. Lebensjahr an in die Schule aufgenommen. Sollte dies im bevorstehenden Schuljahre nicht durchzuführen sein, so beginnt die Aufnahme mit dem 8. Lebensjahr.

2) Der Kursus der deutschen Volksschule soll ein 7-jähriger sein.

3) Es ist notwendig, eine einheitliche deutsche Schule zu schaffen mit freiem Übergang aus der Elementarschule in die entsprechende Klasse der Mittelschule.

4) Die Nowosensische Landschaft sowie das Zentralkomitee in Saratow sollen beauftragt werden, bei dem Rat der Volksaufklärung in Petrograd einzukommen, das Seelmänner Lehrerseminar so umzugestalten, daß es den Bedürfnissen der örtlichen deutschen Bevölkerung entspräche, die beiden Zentralschulen aber in höhere Elementarschulen mit 2-jährigen pädagogischen Kursen umzugestalten.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus der Heimat.

### Eine schöne Geschichte.

Wir haben seinerzeit berichtet, daß Glieder des deutschen Büros in Saratow bei den Wahlen in die Stadtduma aus der kadettischen Kandidatenliste standen. Tropfenweise scheidet der wahre Sachverhalt durch. Es stellt sich heraus, daß das Büro im Namen des deutschen Komitees hatte Aufrufe an die deutsche Bevölkerung drucken lassen mit der Aufforderung, für die Kadettenliste zu stimmen. Man nutete den Deutschen zu, für die Partei zu stimmen, die ihnen den Strick dreht. Das nennt man, gelinde gesagt, unverschämte!

Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß die Tausende von diesen Aufrufen, die man im Büro vorfand, für Kolonistengeld gedruckt worden waren.

Zur Rede gestellt über diesen Verrat an der Volkssache, entschuldigte sich das Büro, das hätten einige Mitglieder aus eigenen Stücken getan. Und weiter nichts. Entschuldigen Sie, die hatten zwar das Messer gewirgt und wollten Ihnen den Hals abschneiden, aber sie haben's ja nicht ausgeführt. Sie leben ja noch. Und weiter nichts.

Wir aber raten unsern Lesern, einen Schritt weiter zu tun und eine strenge Untersuchung dieser Fälschungsgeschichte zu fordern; zu fordern, daß die Fälscher bestraft werden und aus dem Büro herausgeworfen werden.

Saratow. Hier wird vom 14. an das Baden von Weißbrot wieder zeitweilig eingestellt.

— Seinen Platz in der Reihe vor dem Schuhwaren-Magazin „Storochod“ hat ein Spielant dieser Tage für 100 Rbl. verkauft.

Boaro, Bez. Nikolajewsk. (Streikende Kirchenratsmitglieder.) Wie den Lesern des „Kolonisten“ bekannt sein dürfte, haben unsere Kirchenvorsteher mit Einwilligung des Pastors den Jesepult für den Küster am 2. Diterisontage in den Altarraum gestellt. Dagegen protestierten 2 Mitglieder des Kirchenrats mit einem kleinen Teil ihrer Anhänger aus persönlicher Feindschaft gegen den Küster und die übrigen Mitglieder des Kirchenrats. Der größte Teil der Gemeinde und des Kirchenrats bestand darauf, daß der Pult im Altarraum bleiben sollte, da es für die alten Vätern viel bequemer ist. Die unzufriedenen Kirchenvorsteher und ihre Anhänger verlangten durchaus, daß man den Pult herausstelle und da sie nicht durchbrangen, so hörten sie auf, ihre amtlichen Pflichten zu erfüllen und die Kirche zu besuchen. Der Ortspastor wurde von einem „alten“ Kirchenvorsteher so beeinflusst, daß er schließlich nachgab und den unzufriedenen Kirchenvorstehern am Sonntag, den 6. August erlaubte, den Pult aus dem Altarraum wieder herauszustellen. Von diesem Tage an übernahmen sie wieder ihre Pflichten und besuchen jetzt wieder die Kirche. Solche Kirchenvorsteher, die aus Feindschaft zum Küster die Kirche meiden und gegen den Willen des größten Teils der Gemeinde handeln, sind nicht am Platze und müssen von der Gemeinde gezwungen werden, ihr Amt niederzulegen. Öffentlich wird die Gemeinde die nötigen Schritte tun, solche freisüchtige Männer aus dem Bestand des Kirchenrats zu entfernen.

Ein Gemeindeglied.

## Soziales.

### Bekanntmachung des Chefs der Miliz des Katharinenstädter Rayons.

Der Chef der Miliz hat folgende Vorschriften veröffentlicht: daß außer der Miliz niemand das Recht hat, Hausdurchsuchungen zu machen. Wer eigenmächtig Hausdurchsuchungen unternimmt, den werde ich zu gesetzlicher Verantwortung ziehen.

Ueber das Saufen.

Jedem freien Bürger wird zur Pflicht gemacht, darauf zu sehen, daß man keinen Spiritus und Schnaps zubereite, verkaufe und trinke. Wer so etwas entdeckt, ist verpflichtet, sofort davon der Behörde Anzeige zu machen. Mitbürger, bekämpft dieses Uebel, das in unsere Mitte Streit, Laster und Unglück herinträgt. Nettet dieses Uebel mit der Wurzel aus und seid dessen eingedenk, daß ihr dadurch die Freiheit festigt.

1) Wer am öffentlichen Ort im trunkenen Zustande erscheint oder Spirituosen trinkt, unterliegt einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten oder 1 Jahre und 6 Mon., oder einer Geldstrafe nicht über 300 Rubel und einer Haft nicht über 3 Monate.

2) Für die Beteiligung an einem öffentlichen Haufen, der mit gemeinsamen Kräften jemand vergewaltigt, um Spirituosen zu rauben, fremdes Eigentum zu vernichten oder zu entwenden, in fremde Wohnungen einzudringen oder den Versuch dazu zu machen, werden dem Betreffenden alle Standesrechte entzogen und er wird auf 4—6 Jahre oder auf 6—8 Jahre in die Zwangsarbeit verbannt.

2) Durch ein Zirkular des Kasowschen Bezirks wird allen Arbeitgebern zur Pflicht gemacht:

1) Darauf zu sehen, daß alle Kriegsgefangenen mit einem entsprechenden Ausweis versehen seien.

2) Die Kriegsgefangenen nach 7 Uhr abends nicht auf den Straßen herumspazieren zu lassen.

3) Die Kriegsgefangenen mit Uniformen zu versehen. Im Falle der Nichterfüllung dieser Vorschrift werden die Kriegsgefangenen weggenommen.

(Schluß folgt.)

## Der Krieg.

### Italienische Front.

Auf der ganzen Front wird gekämpft. Obgleich man es mit einem sich widerstrebenden Feinde und Naturhindernissen zu tun hat, entfalten sich die Operationen erfolgreich. Die Zahl der gefangenen Offiziere erreicht die Höhe von 311 und die der Gemeinen übersteigt 13000. Außerdem wurden erbeutet gegen 30 Geschütze. Ein Gegenangriff des Feindes wurde abgeschlagen.

### Russische Westfront.

Am 10. August. In der Richtung auf Tulum sind unsere Truppen unter dem Druck des Feindes von Romanern auf Frankendorf zurückgegangen. Südwestlich vom Babinjon zerstreuten wir nach hitzigem Bajonettkampf eine feindliche Abteilung. Der Feind beschränkt mit Artilleriefeuer unsere Schützengräben. Hier wurde Gen.-Major Kruglewski verwundet.

### Rumänische Front.

Alle Angriffe des Feindes am 9. und 10. August wurden abgewiesen.

## Inland.

### Romanow in Tobolsk.

In Tobolsk sind die Romanows untergebracht worden im gewesenen Gouverneurshause, jetzt „Haus der Freiheit“ benannt.

Die Sicherheitswache, — gegen 400 Mann — wird die Häuser Kornilows, in welchem das Bezirksgericht war, und das Haus Sironjatnikows einnehmen. Alle diese Häuser werden mit einer hohen Wand umzäunt werden. Durch die Erbauung dieser Wand im Zentrum der Stadt werden mehrere Gassen entstehen.

Bischof Hermogen bot das bischöfliche Haus an, der Gehilfe aber des Höchstkommandierenden der Armee des Petrograder Kreises, Leutnant Kosjmin, welcher direkt zum Pacht der Räumlichkeiten gefahren kam, schlug das aus.

— Großfürst Paul Alexandrowitsch

reichte durch den finnländischen General-Gouverneur J. A. Stachowitsch ein Gesuch wegen freier Ausfahrt nach Schweden ein. Seine Bitte begründete der Großfürst mit der unmäßigen Teuerung in Rußland.

Das Gesuch des Großfürsten wurde abgelehnt. Paul Alexandrowitsch wurde von der bevorstehenden Bekanntmachung eines allgemeinen Gesetzes wegen Verbanntung des Hauses der Romanows auf immer aus den Grenzen Rußlands verständig.

Die Veröffentlichung dieser Verordnung wird nach Ausrufung der Republik durch die verfassunggebende Versammlung erfolgen.

Bis zu jener Zeit hält es der Ministerpräsident nicht für möglich, einzelnen Gliedern des Hauses der Romanows zu erlauben, die Grenzen Rußlands zu verlassen.

### Unruhen in Helsingfors.

Am 8. August erneuerten sich in Malmö, Kirchspiel Helsingfors, die Unruhen. Eine Gruppe Arbeitsloser veranstaltete, nachdem sie sich die Unterstützung der örtlichen Garnison gesichert hatten, eine Kundgebung gegen die Miliz, um die Unterdrückung der Unruhen am vergangenen Montag zu rächen. Es gab Versuche von Gewalttaten an Milizionären. Letztere flüchteten in das Haus der Polizeiverwaltung. Die Menge umgab das Haus und drohte, es zu zerstören. Die Milizionäre benachrichtigten Helsingfors. Von hier fuhrten sogleich auf Autos 30 Mann der sogenannten Bourgeoisgarde, außerdem mehrere Mitglieder des Helsingforser Vollziehungskomitees zu Hilfe. Unterwegs blieb das Auto der Mitglieder des Vollziehungskomitees zurück und verirrte sich. Die an dem Ort angekommenen Autos der Bourgeoisgarde wurden mit Schüssen empfangen. Ein Teil der Garde brach durch und flüchtete in die Bahnstation. Die wild gewordene Menge der Soldaten und Arbeitslosen beschloß das Haus. Darauf drangen die Soldaten in das Gebäude, führten die Versteckten heraus und erklärten sie als Gefangene. Die Menge der Arbeitslosen wollte sie erschießen. Zur selben Zeit kamen die Mitglieder des Vollziehungskomitees an und stellten durch ihr Ansehen Ruhe her, erklärten die festgenommenen Mitglieder der Bourgeoisgarde als Gefangene und versprachen die Sache zu untersuchen. Dank der korrekten Handlungsweise der Miliz und Bourgeoisgarde verlief das Ereignis ohne Opfer. Dem Anschein nach schossen unsere Soldaten ebenfalls in die Luft. Die festgenommene Bourgeoisgarde wurde bei der Ablieferung in Helsingfors befreit.

Der allrussische Banerntongress in Moskau beendigte am 7. August seine Tätigkeit mit einer Resolution, in welcher er den Krieg als ein unabwendbares Unglück anerkennt und zur Rettung der Freiheit die Fortsetzung des Krieges und die Einführung strenger Disziplin in der Armee für notwendig hält. Der Kongress verurteilt jeglichen Versuch zur Desorganisation, drückt den Deserteuren seine volle Enttäuschung aus, erkennt die Maßnahme der Regierung über die Auflösung des Seins als eine gerechte an, ruft die arbeitenden Bauern Finlands auf, sich dem Bauernverbande anzuschließen, und verlangt die Uebergabe des Konflikts an die verfassunggebende Versammlung.

### Der Feind in Bessarabien.

Aus Bessarabien kommt die Nachricht, daß vom Feinde 13 Ortschaften eingenommen sind, welche hauptsächlich reich an Gärten sind, die wie zum Verrger eine vorzügliche

Ernte an Pflaumen und Äpfeln geben. Außer den Früchten fielen den Deutschen noch mehrere Millionen Pud Getreide und große Holznieverlagen in die Hände.

Vor Einnahme dieser Ortschaften von den Deutschen bereifte der Kommissar den Kreis und überzeugte sich von der bevorstehenden gesegneten Ernte.

Die Wahlen in die verfassunggebende Versammlung sind auf den 12. November verlegt, die Eröffnung der Versammlung findet am 28. November statt.

### Ein neues Gesetz.

Die Regierung hat ein Gesetz veröffentlicht, wonach Angriffe unserer Verbündeten oder deren Gesandten durch die Presse, bis zu 3 Jahren Gefängnisstrafe bestraft werden.

Die Zahl der Abgeordneten für die verfassunggebende Versammlung ist für das Samarische Gouvernement auf 16, für das Saratowische auf 14 festgesetzt.

## Ausland.

### England.

In der Nacht auf den 9. August unternahm einige Zeppeline einen Ueberfall auf England. Einer von ihnen warf 12 Sprengbomben und 13 Bündgeschosse. Es wurde eine Kapelle zerstört und einige Häuser beschädigt.

— Bonar-Low hat im Parlament den Empfang eines Friedensgesuchs bestätigt, das 221, 617 Unterschriften trägt.

### Japan.

Auf dem Panzerschiff „Sikima“ barst ein zehnzölliges Geschütz. Dabei wurden 3 Mann getötet und 30 verwundet.

Herausgeber: Zeitungs-Gesellschaft m. b. H.  
Redakteur: Ad. Smich.

## Anzeigen.

### Bekanntmachung.

Die Katharinenstädter Bauern werden zum 20. August gebeten, sich um 4 Uhr nachmittags auf die Ambarenstraße bei der Kronschauer einzufinden, zwecks Beratung mehrerer wichtiger Fragen.

### Saratower Motorenfabrik

„Nowyi Sotrudnik“

### S. G. Behring

Saratow, Kasarmennaja 12

empfangt Bestellungen auf:

Reparatur von Motoren

: sowie auf Eisengießerei :

zu ermäßigten Preisen.

Am 17. Juli meinen

### goldenen Trauring

verloren. Inschrift Annette, Juni 6. 1906. Dem Finder eine gute Belohnung.

Peter d. Simon Wienmann.

### Gebrüder Welsch

in Neu-Tarsh haben einen 12-kraftigen Motor und 10-kraftigen Drehschäften zu verkaufen.